

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 153.

Dienstag den 31. Dezember

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Zurücknahme des Steckbriefs und der Vermögensbeschlagnahme

(Nr. 95 d. Bl. v. 1866) gegen den Landwehrmann Christoph Friedrich Proß von Altenstaig.

Den 28. Dezember 1867.

K. Oberamt.
Böls.

21. K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder am dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Jg. Johannes Lutz, Glaser in Alten-

staig, am

Montag den 27. Januar 1868,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Altenstaig.

Nagold, den 21. Dez. 1867.

Kgl. Oberamtsgericht. Beisitzer.

Gerichts-Notariats-Bezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Johannes Tafel, led. Schuster.

Friedr. Sautter, Tuchmachers We.

Jacob Dürr, Webers We.

Bödingen:

Martin Lehmanns Ehefrau.

Johannes Koch, ledig.

Haiterbach:

Jr. Stöffler, Hafners Weib.

Jacob Birkle, Weber.

Lammwirth Günther's Ehefrau.

Matthäus Zeiler, Küblers Wittwe.

Helshausen:

Joh. Georg Jung, Tagelöhner.

Oberschwandorf:

Michael Hölzle, Mahlmeh.

Unterschwandorf:

Joseph Brimo, Bäcker.

Etwaige Forderungen an diese Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Fünfsbronn,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 7. Januar,

Mittags 1 Uhr,

wird auf dem Rath-

haus dahier die in

hiesigen Gemeinde-

waldungen auszuübende Jagd wieder auf 3 Jahre verpachtet werden. Jagdliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 24. Dezember 1867.

Schultheißenamt.

Waidelich.

21. Sindelfingen.

Eichenstammholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen zur öffentlichen Versteigerung:

Freitag & Samstag den 3. & 4.

Januar 1868:

179 eichene Stämme

und

180 dergleichen Ab-

schnitte,

worunter viele Hol-

länderstämme von

30—40" mittlerem



Durchmesser und 40—50' Länge und vieles schönes Spaltholz.

Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen entweder auf dem Rathhause, Vormittags 8 1/2 Uhr, oder auf der hiesigen Stuttgarter Straße bei der Waldhütte im Bernet, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Den 16. Dezbr. 1867.

Stadtpflege.
Däuble.

21. Altenstaig.

Geld-Offert.

Die hiesige Stiftungspflege hat inner 14 Tagen

n. 200

auszuleihen.

J. G. Ehret,
Stiftungspfleger.

Privat-Bekanntmachungen.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Da ich Willens bin, nach Amerika auszuwandern, so verkaufe ich mein Haus sammt Liegenschaft am

Freitag den 10. Jan. 1868,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus. Es wäre damit einem Schäfer Gelegenheit geboten, Gemeindegäher zu werden.

Adam Reichert, Schäfer.

Altenstaig Stadt.

Wohnhaus-Verkauf.

Die Erben des verst. Wundarzt Ganz verkaufen ihr mitten in der Stadt am Mühlbach gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäude und Gartenplatz am

Donnerstag den 2. Januar,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus.

Liebhaber sind mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß das fragliche Wohnhaus in gutem baulichem Stand ist, daß es 5 heizbare Zimmer hat, und daß keine weitere öffentliche Versteigerung mehr stattfindet.

Den 28. Dezember 1867.

Stadtschultheiß u. Rathsschreiber
Richter.

Wegen des Neujahrstestes erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.

Die mechanische Werkstätte von Christian Braun in Calw

empfehlte sich in Anfertigung und Reparaturen von Wasserbauten, sowohl in Holz, als auch in Stein und hauptsächlich in Eisen.

Einrichtungen von Mahl-, Säg-, Del- und Lohmühlen, Turbinen aller Arten, Transmissionen, Dresch-, sowie amerikanische Füttererschneid-Maschinen, Einrichtungen von Bierbrauereien, Pumpen und Pressen etc.

Altenstaig.
Am Neujahrabend



Bockbier
nebst feinstem
Gänsebraten,
halbgeräucherte und frische
Bratwürste,
wie auch
Thee & Caffee
bei Georg Meinkufz
zur Linde.

Nagold.
**Plenar-Versammlung des
Gewerbe-Vereins**
Mittwoch, 1. Jan. 1868 (Neujahrstfest),
Abends 4 Uhr,
auf der Post.
Tages-Ordnung:
1) Rechenschaftsbericht vom Jahr 1867.
2) Anschaffung von Lesechriften.
2) Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
Die Mitglieder des Vereins sind hiezu
freundlich eingeladen vom
Ausschuß.

Eßringen,
Oberamt Nagold.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetz-
liche Sicherheit
66 Gulden
sogleich zum Ausleihen parat.
Jakob Ricklauf,
Rehger.

Altenstaig.
Verwechelter Regenschirm.
Vor 14 Tagen ist bei mir
ein neuer braun wollener Re-
genschirm verwechselt worden;
der Inhaber desselben wolle denselben ge-
gen Uebergabe des vermissten Schirms in
Empfang nehmen bei
Georg Meinkufz
zur Linde.

2) Wildberg.
Unterzeichneter verkauft einen deutschen
Kastensen
mit gußeisernem Aufsatz (größerer Faßon)
samt Ofenfuß.
Carl Barth, Schwanenwirth.

2) Nagold.
Empfehlung.
In Brillen mit Horn und Stahlfassung-
gen, fein und ordinär, sowie in Repara-
turen empfiehlt sich
Kammacher Wörching.

Nagold.
Bei Unterzeichnetem ist am Sylvester-
abend
**frischer Gänsebraten nebst
gutem Bier**
zu haben, wozu freundlich einladet
Schwanenwirth Günther.

Wichtig für Leidende!
Dr. Webers Lebenspillen
für verkümmerte oder geschwächte Mannbar-
keit. Preis 2 Thaler.
Pollutionen, Krankheiten, Schwächezu-
stände heilt rasch und sicher.
Dr. A. R. Weber
in Thonberg bei Leipzig.

2) Altenstaig.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit
100 fl. Pfleggeld
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Joh. Michael Luz,
Rothgerber.

Beachtenswerth!
Kranke, welche an nächtlichem Bettmäßen,
sowie an Krankheiten der Harnblase und
Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche
Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe
bei Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel
bei St. Gallen (Schweiz).

Den Königl. Pfarrämtern zur gest.
Beachtung!
Die von uns gelieferten Zeitschriften
auf Rechnung der Schulfonds und Stif-
tungspflegen werden als wieder bestellt
angenommen, wenn innerhalb 8 Tagen
keine Abbestellung erfolgt.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

3) Ebhausen.
100 fl. u. 76 fl. Pfleggeld
sind sogleich zum Ausleihen bei
Christian Braun.

Ellwangen.
Die hiesige Stadtgemeinde hat in Ver-
bindung mit dem landwirthschaftlichen
Verein den Beschluß gefaßt, für den näch-
sten „Kalten Markt“ (Roh-, Vieh- und
Krämermarkt am 13., 14., 15. und 16.
Januar 1868) eine

Pferde-Lotterie
zu veranstalten. Hiezu sind Loose à 30 fr.
in Nagold zu erhalten durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Gichtwalte, unfehlbares
Mittel gegen
Gliederreizen aller Art, empfiehlt à Pa-
quet zu 18 und 30 fr.
G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Bei der am 26. d. M. stattgehabten
Ausschüßsitzung wurde beschlossen:

1) von dem durch die Centralstelle em-
pfohlenen d. naturirten wohlfeilen Salze
aus den Baarmitteln der Vereinskasse 1000
Kil. zu beziehen, und solches in ganzen
Fässern zum Selbstkostenpreis an Vereins-
mitglieder abzugeben;

2) jedem Schäfer, welcher den im Febr.
1868 stattfindenden Lehrtours in Höhen-
heim besuchen wird, einen Beitrag von
10 fl. aus der Vereinskasse zu verwilligen;

3) für die Leitung der bestehenden land-
wirthschaftlichen Fortbildungs- oder obli-
gatorischen Winterabendschulen jedem Leh-
rer als Honorar 4 fl. auszusetzen; und

4) jeder dieser Schulen aus Vereins-
mitteln 1 Lehrbuch über Obstbaumzucht an-
zuschaffen und zuzustellen.

Vorstehende Beschlüsse werden zur Auf-
munterung und Erweckung neuer — sich
für die Sache des Vereins und des Fort-
bildungswesens interessirenden — Mitglie-
der kund gegeben.
Den 30. Dez. 1867.

2) Vorstand Klein.

Nagold.
Wegen Anschaffung eines
andern Gefährts verkaufe ich
meine alte 4spige
Chaise,

die noch gut erhalten ist, um jeden Preis.
J. A. Schölder.

Frucht-Preise.

Nagold, 28. Dezbr. 1867.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter	6	30	6	17	5	48
neuer	6	30	6	17	5	48
Kernen	4	24	4	13	4	12
Haber	6	6	6	1	6	—
Gerste	8	36	8	16	8	12
Weizen	6	18	6	11	6	9
Rooggen	—	—	—	—	—	—
Rübsfrucht	—	—	—	—	—	—

Altenstaig, 18. Dez. 1867.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter	7	—	6	50	6	42
neuer	9	30	9	25	9	24
Kernen	4	15	4	14	4	12
Haber	—	—	—	—	—	—
Weizen	6	36	6	30	6	24
Rooggen	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—

Freudenstadt, 21. Dezbr. 1867.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	9	12	9	3	8	54
Haber	4	24	4	18	4	12
Gerste	—	—	—	—	—	—
Weizen	8	51	8	40	8	30
Rooggen	—	—	—	—	—	—
Mischfrucht	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Eßlingen, 20. Dez. 1867.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	6	23	6	8	5	55
Haber	4	19	4	15	4	13
Weizen	—	—	—	—	—	—

Calw, 20. Dez. 1867.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	6	6	5	59	5	54
Haber	4	30	4	21	4	18
Kernen	9	18	9	4	8	54
Weizen	—	—	—	—	—	—

tllicher erein.

stattgehabten
lossen:

entralstelle em-
hlfleilen Salze
reinskasse 1000
hes in ganzen
is an Vereins-

den im Febr.
rs in Hohen-
Beitrag von
zu verwilligen;
stehenden land-
s- oder obli-
allen jedem Vef-
zufügen; und
aus Vereins-
baumzucht an-

werden zur Auf-
neuer — sich
und des Fort-
en — Mitglie-

and Klein.

schaffung eines
verlaufe ich

um jeden Preis.
Scholder.

se.
1867.

fr.	fl.	fr.	fl.
6	17	3	48

fr.	fl.	fr.	fl.
4	13	4	12

fr.	fl.	fr.	fl.
6	1	6	—

fr.	fl.	fr.	fl.
8	16	8	12

fr.	fl.	fr.	fl.
6	11	6	9

fr.	fl.	fr.	fl.
6	50	6	42

fr.	fl.	fr.	fl.
9	25	9	24

fr.	fl.	fr.	fl.
4	14	4	12

fr.	fl.	fr.	fl.
8	42	—	—

fr.	fl.	fr.	fl.
6	30	6	24

fr.	fl.	fr.	fl.
6	6	—	—

fr.	fl.	fr.	fl.
9	3	8	54

fr.	fl.	fr.	fl.
4	12	4	12

fr.	fl.	fr.	fl.
8	10	8	30

fr.	fl.	fr.	fl.
7	—	—	—

fr.	fl.	fr.	fl.
7	—	—	—

fr.	fl.	fr.	fl.
6	59	5	55

fr.	fl.	fr.	fl.
4	15	4	13

fr.	fl.	fr.	fl.
9	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Der schon ziemlichen Zahl der Städte, die dem unwürdigen Zwange der Polizeistunde entzogen sind, hat sich nun auch unsere Nachbarstadt Calw angeschlossen. Hoffentlich wird auch Nagold, das für fortschrittliche Neuerungen bis jetzt gerade nicht sich zurückhaltend gezeigt hat, den gegebenen Beispielen folgen, um so mehr es immer schwierig bleiben dürfte, die Polizeistunde für alle Wirthshausgäste consequent aufrecht zu erhalten.

Stuttgart, 20. Dez. (16. Sitz. der Abg.-K.) Die Tagesordnung führt zu dem Bericht des Gesamtvorstandes über einen Antrag Jekers auf Aenderung des §. 45 der Geschäftsordnung, wonach über die Reihenfolge derjenigen Redner, die sich gleichzeitig einschreiben, das Loos entscheiden soll. Die Kommission erklärt sich in ihrer Mehrheit hiemit einverstanden, will jedoch noch den Satz angehängt wissen; sofern die Redner sich nicht vorher hierüber verständigen. Wohl spricht sich entschieden gegen diesen Antrag aus, weil dadurch gerade diejenigen Mitglieder nicht zum Worte kommen könnten, welche das meiste Interesse und die meiste Befähigung hiezu haben. Schott glaubt, man solle sich jetzt, am Schlusse der Landtagsperiode, nicht mehr mit Geschäftsordnungsfragen beschäftigen. Nach einiger weiterer Debatte wird der Antrag der Minderheit des Gesamtvorstandes, über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen, mit 46 gegen 38 Stimmen abgelehnt, dagegen erhält auch der Mehrheitsantrag nur 45 gegen 33 Stimmen für sich, und ist demnach, weil zur Aenderung der Geschäftsordnung eine Zweidrittelmehrheit der Stimmen notwendig ist, so das es — beim Alten bleibt. — Es folgen nun mehrere ungedruckte Berichte der Petitionskommission über Eingaben von Privatpersonen, die kein allgemeines Interesse darbieten. — Schließlich beantragt Joler Namens der Staatsschuldenverwaltungskommission, mehreren Buchhaltern bei der Staatsschuldenzahlungsanstalt wegen außerordentlicher Dienstleistungen eine Gratifikation von zusammen 200 fl. zu verwilligen; die Kammer stimmt ohne Debatte bei. — 21. Dez. (17. Sitzung.) Die Endabstimmung über den Entwurf des Gesetzes über die Gerichtsverfassung wird angenommen. Das Gesetz wird mit 83 gegen eine Stimme (Mohl) angenommen. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des ständischen Ausschusses über die Ausfolge der Fonds zur Einlösung des Staatspapiergeldes.

Stuttgart, 24. Dez. (Abgeordnetenhaus.) In heutiger Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die künftige Landesvertretung eingebracht. Das Zweitammersystem ist beibehalten. Das Abgeordnetenhaus besteht aus 94 Mitgliedern: 64 unmittelbar gewählten, 24 höchstbesteuerten und 6 gewählten Vertretern der Kirche. Die erste Kammer bildet sich aus den Standesherrn, den Vertretern der Universität, der beiden Kirchen, der größern Städte, der acht Kreise und den vom König ernannten 10 Mitgliedern, zusammen 50. (S. R.)

Stuttgart, 26. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Organisation des Departements des Innern, ist bei der Ständeverammlung eingebracht worden. Derselbe ist von Seiten des Hrn. Ministers des Innern mit umfassenden Motiven versehen worden. (St. A.)

Stuttgart, 27. Dez. Die Militärkommission der Kammer der Abg. wird am Montag ihre erste Sitzung halten. Bevor diese ihren Bericht festgestellt und bevor dieser Bericht in der Kammer der Abg. beraten sein wird, wird die Finanzkommission den Kriegsetat nicht in Beratung nehmen. Da die ganze hochwichtige Angelegenheit jedenfalls so sehr als immer möglich beschleunigt wird, dürfen wir gleich nach Neujahr den interessantesten Verhandlungen entgegensehen.

Der Gesamtvertrag der württemb. Staatseisenbahnen im Monat Oktober d. J. betrug 885,705 fl. 12 kr. und zwar 54,426 fl. 54 kr. weniger als im Monat Okt. v. J.

Am vergangenen Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen des Landes ein päpstlicher Hirtenbrief verlesen, der die Gläubigen zu einer eben stattfindenden dreitägigen Andacht auffordert und dafür Ablass gewährt.

Nicht weit von der Eisenbahnstation Neckarhausen, zwischen Horb und Sulz, wurde in der Glatte der Leichnam eines kräftigen Mannes aufgefunden, dem der Schädel eingeschlagen war, und an dem sich außerdem noch drei Stichwunden zeigten, aus denen zum Theil noch Blut floß, als der Leichnam aufgefunden wurde. Da er der Stiefel beraubt war und sich die Hosentaschen umgekehrt fanden, ist mit Sicherheit auf einen Raubmord zu schließen.

(Lotterie.) Nach nunmehr erfolgter Genehmigung des Königs wird nach der „U. Schnp.“ zum Besten der Restauration des Ulmer Münster eine Lotterie zur Ausführung gebracht werden, wie dies für den Kölner Dom schon zweimal mit so gutem Erfolg geschah.

Ein immer wieder auftauchendes Gerücht will wissen, daß der Großherzog von Baden seine Krone zu Gunsten Preußens niederlegen wolle.

Karlsruhe, 23. Dezbr. Die 1. Kammer beschloß am Samstag mit allen gegen 4 Stimmen die Annahme des Antrags auf Zustimmung zu der von der 2. Kammer beschlossenen Bitte um Vorlegung eines Gesetzes über obligatorische Civilehe und Uebertragung der Standesbuchführung an besondere bürgerliche Beamte.

Laht, 23. Dez. Gestern wurde Herr Thierarzt Frank von hier begraben. Derselbe behandelte vor 14 Tagen ein rothes krankes Militärpferd, wurde angesteckt und unterlag nach furchtbaren Schmerzen den Folgen.

In dem gewerbsamen Städtchen Wiesloch brannten vorgestern Abend trotz rasch geleisteter Hilfe 14 Gebäude nieder.

Preußen. Dunkle Gerüchte über ein preussisch-russisch-italienisches Bündniß gegenüber einem französisch-österreichisch-päpstlich-spanischen durchschwirren wieder einmal die Luft und suchen die öffentliche Meinung auf herannahende Kabinettskriege vorzubereiten.

Berlin, 23. Dezbr. Die Nachricht der Wiener Blätter, daß Lord Clarendon in Florenz einen englisch-preussischen Vermittlungsvorschlag in der römischen Frage übergeben werden, ist vollständig erledigt.

Wien, 25. Dez. Das Tagblatt sagt: Das französische Cabinet habe in Florenz erklärt, Frankreich werde selbst Vorkehrungen zum ausreichenden Schutz des Kirchenstaats treffen, falls Italien nicht schleunigst den offensündigen Vorbereitungen zu einem neuen Angriff auf den Kirchenstaat entgegenzutreten werde. Gleichzeitig seien weitere Expeditionen und Schiffsausrüstungen Toulon in Vorbereitung genommen worden. Ueberhaupt weht von Italien her wieder eine sehr kriegerische Luft.

Pest, 23. Dez. Oberhaus. Das Gesetz über den Zollvertrag wurde einstimmig, das Gesetz über die Judenemanzipation mit 64 gegen 4 Stimmen angenommen.

Geschäftsstockung in Paris. In den Handelsvierteln der Seinestadt herrscht mehr als Verstimung, es herrscht Schrecken, so schlimm ergeht es den verschiedenen Handels-Unternehmungen, so spärlich langen die Frühlingsbestellungen an, und so schwer ist es, sich die zum Betriebe der Geschäfte nöthigen Kapitalien zu verschaffen. Was die Geschäftsleute, selbst die wohlhabendsten, die sichergestellten, am meisten zittern macht, ist die Thatsache, daß von dem Handelsgerichte der Seine in der ersten Hälfte des Dezember nicht weniger als 62 Bankerotte ausgesprochen wurden.

Paris, 23. Dez. (Gesetzgebender Körper.) Jules Simon entwickelt seine Ideen über Unterdrückung des stehenden Heeres und Bewaffung der ganzen Nation vermittelst einer Dienstzeit von 13 Monaten und Wehrübungen von Jugend auf. So würde der Friede und nicht der Krieg organisiert. Der Kriegsminister verwirft die Massenaufgebote. Die gute militärische Situation des Landes garantire die Aufrechterhaltung des Friedens. Wenn das Armeeorganisationsgesetz vollständig in Anwendung gebracht wäre, würde der Effectivbestand der Armee 750,000 Mann betragen. Das nächste Contingent würde nur 100,000 Mann betragen. Jules Favre sagt: „Das Gesetz sichert nicht den Frieden; es ist im Gegentheil eine Handhabe für den Krieg. Entwaffnen wir! Dann wird Europa beruhigt sein.“ Ollivier spricht sich gegen das Gesetz aus, da es nur ein Gesetz für einen bevorstehenden Krieg sei. Diesen vernünftigen Ansichten jedoch entgegengete der Marschall Niel: Im nächsten Frühjahr werden alle Soldaten mit Hinterladern bewaffnet sein; unsere Arsenale sind gut versehen, unsere Magazine gefüllt und unsere festen Plätze in gutem Zustande. Zudem ich hierfür gesorgt, glaube ich einer von denen zu sein, welche jetzt am meisten für den Frieden arbeiten, und indem ich das Armee-Gesetz-Projekt verteidige, wirke ich für den Frieden, eben so wie Sie durch dessen Annahme für den Frieden wirken würden. Das französische Volk war stolz auf seine Armee, wir können nicht länger die Gefahr ertragen, welche uns bedrohen könnte, und wollen ihr lieber entgegenzutreten, indem wir den Krieg einer allzulange andauernden Beunruhigung vorziehen würden. Aber bei einer guten Armeeorganisation wird das französische Volk, wenn es die Ueberzeugung gewonnen, daß es von seinen Nachbarn eben so wenig zu

befürchten hat, als es selbst an Eroberungen denkt, sich in Sicherheit den Arbeiten des Handels, der Industrie und des Ackerbaues überlassen können.

Mit dem neuen Jahre wird vieles anders werden. Auch das Königreich Polen wird verschwinden und fortan Weichsel-land heißen.

Warschau, 16. Dez. Eine Verordnung ist erschienen, wonach im Königreich Polen Niemand eine Schießwaffe anders besitzen darf, als nur auf Grund einer besondern Erlaubniß. Der Preis einer solchen jährlich zu erneuernden Erlaubniß ist 6 Silberrubel für jede einzelne Waffe. An Besitzern von Forsten wird zur Bekämpfung der hier noch so häufig lebenden Raubthiere, namentlich der Wölfe, die Erlaubniß auch auf mehr Feuergewehre ertheilt; jedoch muß die Erlaubniß für jedes Stück besonders mit 6 Silberrubel erkaufte werden.

Der zerquetschte Hut.

(Fortsetzung.)

Es sei sehr weit, sagte sie, ich müsse einen Wagen nehmen. Weit könne es nicht sein, erwiderte ich, denn die Familie wohne ganz nahe beim Bahnhof.

„So hat man Sie über Maastricht erwartet, der Maastrichter Bahnhof ist in London“ (ein Stadtheil Lüttichs).

„Gibt es denn zwei Bahnhöfe hier?“

„Ei freilich, und sehr weit auseinander.“

Nun war mir Alles klar. Man erwartete mich an dem Maastrichter Bahnhof, und in dessen Nähe wohnte die Familie Martineau.

Ich nahm also eine Droschke und fuhr eine ziemliche Strecke die Maas entlang und dann über eine Brücke in das erwähnte Stadtviertel, welches aus fast lauter neuen Häusern bestand, wie sie in der Umgebung eines Bahnhofes rasch zu entstehen pflegen. Endlich hielt die Droschke vor dem Thore eines sehr stattlichen Hauses still und ich las über dem Glockenzug den Namen Martineau.

Froh und mit vor Erwartung pochenden Herzen stieg ich aus, denn ich sollte hier mehrere Monate, vielleicht noch länger, bleiben, und meine Phantasie hatte sich den Eintritt in dieses Haus unendlich oft ausgemalt.

Ich trat zuerst in eine Art Halle. Rechts waren zwei Bureau's, deren Thüren beide offen standen.

Ein Herr trat mir entgegen, ich frug, ob Madame Martineau zu Hause sei.

„Ich weiß es nicht,“ lautete die Antwort, „ich werde dem Bedienten schellen,“ und damit zog er eine Glocke an dem Eingang links, der in den eigentlichen Wohnraum zu führen schien.

Es kam mir sehr großartig vor, mehr als ich mir's vorgestellt hatte, jedoch über das Vorhandensein eines Dieners konnte ich mich gerade nicht wundern, da Forstbeamte in der Regel ein Pferd halten müssen. Indessen erschien ein Vivreebedienter comme il faut, und auf meine Frage nach Madame Martineau erwiderte er: „Madame est à Maastricht.“

„Et Monsieur.“

„Monsieur est aussi à Maastricht.“

Wie fatal! Gewiß hatte man mit mir zurückkehren wollen, und nun langte ich hier vor meiner Wirthin an.

Ich frug, ob die Herrschaft heute zurück erwartet werde, ferner um mich zu vergewissern, daß ich nicht etwa dennoch im verkehrten Hause, ob Madame eine Deutsche sei, und da mir beides bejaht wurde, so erklärte ich dem Bedienten die Lage der Dinge, worauf er Sorge für meine Effecten trug und mich in einen sehr eleganten Salon führte.

Bald darauf erschien ein deutsches Mädchen, welches mir seine Dienste anbot und sich sehr zuvorkommend erwies. Sie sagte mir auch, daß Madame einen Gast erwarte, aber erst in nächster Woche, — es müsse da irgend ein Mißverständnis, ein Irrthum obwalten, aber das mache gar nichts, sie wolle schon für Alles sorgen, und ohne Zweifel würde die Ueberraschung für ihre Herrschaft eine höchst angenehme sein. Dann verließ sie mich und lehrte nach einer halben Stunde zurück, um mit zu melden, daß mein Zimmer in Ordnung sei.

Welch ein reizendes Zimmer hatte ich da! So schön hatte ich zu Hause wahrlich keins, und unter einem Himmelbett hatte ich in meinem ganzen Leben noch nicht geschlafen. Eine Thüre

führte auf den Balkon, und von da blickte ich in den reizendsten Garten von der Welt, — nicht sehr groß, aber in so vollendeter Ordnung, daß ich dachte, das ganze Stückchen Land könne man auf eine Blumenausstellung schicken.

Ich erinnerte mich dabei gleich der Blumen in meiner Reisetasche, nicht, daß sie mir zum erstenmale wieder einfielen, aber jetzt erst holte ich sie hervor und stellte sie in ein Glas mit Wasser vor dem riesigen Toilettenspiegel. Wie war das Zimmer nun mit einem Male noch viel schöner und strahlender!

Dann packte ich meine Sachen aus und fand es eigentlich nicht unangenehm, die ersten Stunden mir selbst überlassen zu sein. Ich arrangirte all' mein Zeug in Schrank und Schubladen und fand mich bald, trotz meines sonderbaren Entrée's, so heimlich, daß ich überzeugt war, es vortrefflich hier aushalten zu können. Hatte ich überdies doch bereits ein kleines persönliches Interesse an Lüttich, und unzählige Male warf ich die Frage auf: „ob mich der Fremde hier wohl finden wird?“ Ganz leicht gewiß nicht, dachte ich, und bedauerte es ein wenig, daß der Balkon nicht nach der Straße hinauslag. Nun, auf meinem Zimmer würde ich aber nur die wenigste Zeit sein.

Das aufmerksame Dienstmädchen frug, ob ich auch zu Mittag gespeist habe, und ich sagte „Ja,“ obgleich es nicht der Fall war, aber ich wollte nicht, daß für mich extra servirt werden sollte und verspürte auch nicht den mindesten Hunger.

Um neun Uhr wurde die Herrschaft zurück erwartet. Unterdeß blieb ich oben, frischte meine Toilette ein wenig auf, setzte mich auf den Balkon und las. Gegen halb neun Uhr ging ich hinunter, um Madame Martineau zu empfangen, die ohne Zweifel sich freuen würde, mich hier bereits so häuslich eingerichtet zu finden, denn sie hatte versprochen, mich lieb zu haben wie eine Tochter, die sie selbst nicht besaß.

Der Tisch war mit allerlei trefflichen kalten Speisen besetzt, und das Geschirre meist von schwerem Silber, so daß ich mich wunderte, denn Madame Martineau hatte immer so viel von ihrem einfachen Leben und ihrer einfachen Einrichtung gesprochen, daß ich dachte, was mag die Frau denn elegant nennen, wenn nicht dieses ihr eigenes Haus?

(Fortsetzung folgt.)

Zum Jahreschluß.

Ich wünsche, Leser, Dir, ein fröhliches Neujahr!

Und hoffe, daß der Schluß des Alten glücklich war.

Fortuna komme Dir auf allen Wegen

Mit Krönung Deiner Wünsche früh entgegen!

Den deutschen Frauen, uns'res Lebens Glück,

Erhalte Gott die Treue und den Glauben

An deutsche Männerwürde und den Blick

(Klug wie die Schlangen, fromm und sanft wie Tauben)

Der Sorgfalt für des Hauses Schmuck und Herd! —

Die deutschen Frauen sind des höchsten Lobes werth.

Als „Junggefell“ erhebe ich ihren Werth

Und wünsche ihrem Sein das schönste Loos,

Den Töchtern das Gefühl der Mutter, und den Söhnen

Den Muth des Vaters, nie dem Feind zu fröhnen,

Sei's auch der Teufel, Russe und Franzos! —

Den deutschen Professoren und Doctoren

Der Schulen wünsch' ich lehrbegier'ge Ohren!

Den Handeltreibenden Kredit und Geld:

Dem Landmann gutes Wetter, reiches Feld!

Den „Actionairen“ richtige „Procente“!

Den Zeitungsschreibern Wahrheit, keine Ente!

Dem Winger, sei der Weinberg noch so klein,

Für seine sauren Mähen süßen Wein!

Dem deutschen Handwerk „seinen goldnen Boden“!

Uns: deutsche Tracht statt der französischen Moden!

Den edlen deutschen Dichtern Gottes Segen!

Sie seien um Verleger nie verlegen!

Und kommt der Schluß von einem Sorgenjahr,

Dann tröste sie ein glänzend Honorar! —

Wer noch am Leben ist, mag seiner Ruhe pflegen

In dem Vertrauen: „Gott verläßt die Deutschen nicht,“

Wenn Jeder strebt und wirkt in seiner Pflicht.

(D. M.)

E. J. D.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.